

Ein Rückblick der anderen Art.



Frühjahr 2004, Montagnieu

Ich nehme euch mit an Originalschauplätze meines Lebens. In den vergangenen Monate haben mich diese Bilder in besonderer Weise bewegt und erfreut.

2004 im Frühjahr war ich zu 30tägigen Exerzitien bei der Communauté Chemin Neuf in Frankreich. Im Bereich des Exerzitienhauses war diese „Wiese“, die auch als Volleyballplatz benutzt wurde. Niedergetreten, platt gemacht, überfordert, ausgelaugt, missachtet. Während der Zeit meines Aufenthaltes sollte der Boden umgegraben werden. Man kam mit Hacke und Spaten... Aber da war kein Durchkommen. Viel zu hart, undurchdringlich der Boden. Ohne Erfolg mussten die Arbeiter wieder abrücken.

Am nächsten Tag kam ein Traktor mit einem Pflug und zog durch den harten Boden der Wiese. Manches erstaunliche Teil kam zum Vorschein. Steine, Klamotten, Dinge, die da überhaupt nicht hin gehörten...

Es kam mir vor wie bei Jeremia, für den die Arbeit des Töpfers zu einem Bild wurde (Jer.18,1-4). Der Anblick der frisch gepflügten Wiese wurde für mich zum Gleichnis für das, was ich in diesen Wochen erlebt hatte.

Der Acker meines Herzens war wie diese Volleyballwiese unter den vielfältigen Ansprüchen des Dienstes und meines Lebens ausgelaugt und hart geworden. Da konnte eigentlich nichts mehr wachsen. Und jetzt war während der Exerzitien zum Glück niemand mit Hacke und Spaten gekommen. Nein, ein Pflug war im Einsatz,



Frühjahr 2004, Montagnieu nach dem Pflügen

achtsam, „professionell“ hatte in der Stille dieser Wochen das Wort Gottes mein Herz „umgepflügt“. Der Acker wurde umgegraben und gereinigt. Der Boden lag nun frisch und offen da, locker, aufnahmefähig, empfangsbereit. Völlig verändert. Offen für Neues. Ich weiß noch, wie sehr mich das damals bewegte. Was würde wachsen?

Seitdem sind über 20 Jahre vergangen. Die Bilder von Acker, Feld, Samen, Weizenkorn begleiteten mich schon vorher und danach weiterhin.

Mein letztes Dienstjahr hatte ich sehr bewusst so gestaltet, dass ich vierteljährlich 2-3 Klostertage eingeplant hatte. Zeit für Rückschau und Reflexion und Zeit zum Hören und Fragen im Blick auf die Zukunft. An einem Tag kam ich dort an, mächtig abgekämpft und erschöpft und irgendwie mit dem Gefühl einer Marathonläuferin, die Angst hat, das Ziel nicht zu erreichen... Es war bedrängend... Am Abend ging ich raus und setzte mich auf eine Bank am Feldrand.

Und plötzlich war es wieder so: Das Feld, das vor mir lag, wurde zum Bild, und es war, als ob Gott zu mir sagte: „Schau mal hin, was gewachsen ist.“ Vor mir lag ein reifes Getreidefeld, wunderschön,

voller Frucht. Erinnerungen tauchten in mir auf. Staunende Dankbarkeit breitete sich in mir aus!
Unfassbar schön!



Sommer 2023 Kloster Alexanderdorf. Ein reifes Getreidefeld.

In den letzten Monaten vor meinem Abschied aus dem aktiven Dienst hatten mich unzählige Menschen, Freunde und Begleiter gefragt: „Was machst du denn im Ruhestand?“ oder gesagt: „Du machst doch nicht Ruhestand, oder?“ Und ich antwortete immer wieder mit Hebräer 4,9 *Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes*

Im Sommer 2024 beendete ich meinen Dienst. Gleich danach war ich wieder in dem Kloster. Wieder ging ich spazieren und genau dort, wo im Sommer zuvor das reife Feld mir eine Predigt geworden war, dort sah ich jetzt eine wunderschöne Brache. Unfassbar schön! Einfach so... Schönheit. Vielfalt. Ruhe. Einfach so. Einfach sein.



Sommer 2024 Kloster Alexanderdorf. Eine wunderschöne Brache.

Diese Bilder sind für mich wie eine Geschichte meines Lebens. Da stecken konkrete Erlebnisse drin, praktische Erfahrungen, viele Herausforderungen und viele Geschenke.

Und eins prägt sich mir tief ein: ER hat an mir gearbeitet, den Acker meines Herzens und meines Lebens nie aus dem Blick gelassen. Ich darf mich freuen an Frucht und jetzt einfach da sein und blühen.

